

Die Gesinnung Jesu Christi

Geht so miteinander um, wie Christus es euch vorgelebt hat. Obwohl er Gott war, bestand er nicht auf seinen göttlichen Rechten. Er verzichtete auf alles; er nahm die niedrige Stellung eines Dieners an und wurde als Mensch geboren und als solcher erkannt. Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tod, indem er wie ein Verbrecher am Kreuz starb. Deshalb hat Gott ihn in den Himmel gehoben und ihm einen Namen gegeben, der höher ist als alle anderen Namen. Vor diesem Namen sollen sich die Knie aller beugen, die im Himmel und auf der Erde und unter der Erde sind. Und zur Ehre Gottes, des Vaters, werden alle bekennen, dass Jesus Christus Herr ist. Phil2,5-11

Heute ist Palmsonntag und Israel jubelt Jesus zu. Am Karfreitag, nur 5 Tage später, wird alles ganz anders sein. Was war geschehen? Diktatoren versprechen dem Volk Wohlfahrt und Macht und nationale Größe. Mit dieser Methode halten sich Gewaltherrscher an der Macht. Sind des Volkes Bäuche gefüllt, nimmt es Verbrechen an Gerechten und Andersdenkenden hin. Israel ist nicht anders. Solch einen König wünscht es. Jesu kam jedoch als Diener und Menschenfreund, um im Auftrag seines Vaters die Menschheit von Sünde und verdrängter Schuld zu erlösen. Das bewies ER drei Jahre lang und bestätigte es. Von Jesus enttäuscht wird Israel schreien: „Ans Kreuz mit ihm“! Unrealistische Wünsche bedürfen der Ent-täuschung. Diese tut dann weh, kann aber sehr hilfreich sein.

Doch wer gibt schon Macht und Privilegien aus Liebe preis, um ein Diener jener zu werden, die verspotten, ablehnen und sogar töten? Gott erweist in Jesus Christus seine Liebe zu uns, indem ER seinen Sohn für unser Heil gibt. Jesus sagt: Der Menschensohn ist nicht gekommen, sich dienen zu lassen sondern um zu dienen und sein Leben zu geben als Lösegeld für viele, Mk10,45.

Alle Menschen, Geborene wie Ungeborene, Kranke wie Gesunde, Gute wie Böse, sind Gott zu kostbar, um in dieser Welt „vor die Hunde zu gehen“!

Entdecktest Du je einen Makel an Jesus? Oder hatten es andere vermocht? Außer Witzeleien und bösen Unterstellungen hörte ich noch nichts davon. Für viele ist Jesus nicht zeitgemäß, da stimme ich zu. Jesus war nie der Zeit gemäß, weil Herr über Zeit und Ewigkeit! Wir Christen sind nicht zeitgemäß, weil mit einem Bein auf Erden, mit dem Anderen im Himmel.

Dein Taufschein nennt Dich Christ, aber erst Dein Glaube macht Dich dazu. Jesus glauben heißt, seine Gesinnung zu haben. Die erwirbst Du durch Treue zu Jesus und in der Kraft des Heiligen Geistes. Jesu Gesinnung ist eine Grundhaltung zu Gott und zu Mitmenschen. Liebe gehört dazu, 1Ko13; und auch Charakter, Mt5-7. So trägst Du Jesus an Dir, bist sein Bote und Wegweiser zu ihm hin.

Menschen von Sünde und verdrängter Schuld zu erlösen, ist Jesu Werk. Ihnen zu helfen und sie zu Jesus zu führen, dafür sind wir zuständig. Dieser Weg der Jüngerschaft ist mit Niederlagen gepflastert, aus denen wir gestärkt hervorgehen. Die gute Nachricht ist: Jesus und Gottes Geist sind mit uns, wir werden weder müde noch mutlos. Wie Jesu Gesinnung praktisch in uns aussieht, erläutert uns Paulus zuvor:

* Jesus lebt zur Ehre des Vaters, so auch wir.

* Gott liebt uns und so lieben wir einander.

* Wir sind uneigennützig und demütig wie Jesus, wir achten andere höher als uns selbst.

* Jesus suchte uns, als wir noch Fremde waren, auch wir suchen jene, die einsam und abseits leben.

* Jesus litt für uns und wir teilen Freud und Leid.

* Jesus geht uns voran und wir folgen ihm.

* Der Heilige Geist stärkt uns und wir einander.

Ihr Lieben, an diesen sieben Attributen erkennt jedermann Jesu Wesen an uns. Seine Gesinnung zu haben und als Jünger dem Meister ähnlich zu sein, ist das Größte, das ein Mensch je erreichen kann.

Motive und gute Vorsätze reichen nicht, zu diesen kann man ja leicht JA sagen, ohne sich zu ändern.

Für Paulus ist allein die Person Jesu Christi und deren Gesinnung maßgebend. Anbetend huldigt er im

Brief an die Philipper mit diesem Hymnus der Gesinnung Jesu. Jesus ist unser Vorbild, das geht ganz ohne theologische Lehre. Unser Eigensinn muss erschüttert und unser Herz muss bewegt werden, um in die Spur Jesu zu finden. Das Predigtwort redet die Gemeinde an und uns selbst auch. Um vor Gottes Angesicht leben zu können, müssen wir wieder der Mensch werden, wie ihn Gott erdachte.

Das ist auch der Weg zu einer lebendigen Gemeinde, die ganz bewusst im Gegensatz zu der Welt lebt und wirkt. Sie ist zum Organismus berufen, in dem jedes Glied unverzichtbar ist und eine erfüllende Funktion hat.

Jesu Gemeinde ist auch wie ein Haus, welches für Fernstehende offen ist wie ein Scheunentor. Damit wir zu Verlorenen hinaus gehen und die Gefundenen herein und hier das erleben lassen, was die Welt leider verlor - Glaube, Geborgenheit, Ewiges Leben. Geschenkte Liebe, geleistete Zeit und Hilfe machen Gemeinde nie arm, weil Gott segnet. Erfolg macht sie nicht lax und Misserfolg entmutigt sie nicht. Als Asyl für Verlorene, wird sie Dienststelle für Gefundene. In ihr vereinen sich Weisheit der Alten mit dem Elan der Jugend. Sie erbittet von Jesus alles und ER gibt ihr das Nötige. Sie folgt nur dem Jesus des Evangeliums und auf bibelfremde Theorien hört sie nicht. Für die Gemeinde ist Jesus nicht bloß der edle Mensch, auf den ihn viele reduzieren wollen. ER ist Sohn und Abbild des lebendigen, unsichtbaren und liebenden Gottes. Nicht des Vaters Macht - Liebe und der Gehorsam zum Vater motivierten Jesus zum Gang ans Kreuz! Aus dem Herrscher wurde ein Diener, Gott selbst wurde in Jesus zum blutenden Opferlamm. Statt Ehre erlebte Jesus Spott und Feindschaft. Ergründen werden wir Jesus nie, aber lieben und nachleben können wir ihm. Was Jesus für uns tat und warum, können wir sehr wohl verstehen. Liebe, Vergebung und ein Leben in Friede sucht doch jeder von uns. Das kann nur Jesus geben. Dass sich ER in uns verwirklicht, darauf kommt`s an. Jesu Christi Heilswerk am Kreuz war notwendig, vollkommen, unwiederholbar, einzigartig. Doch Jesu Gesinnung, seine Liebe, sein Charakter wollen sich tausend- ja millionenfach wiederholen – durch uns!

Du bist jetzt nicht mehr Dein eigener Herr, das ist nun Jesus Christus. ER selbst war auch nie sein eigener Herr, sondern stets des Vaters Sohn und Diener. Als Sportler imponieren mir Leute wie Marcel Hirscher, Roger Federer oder Lionel Messi und als Musikliebhaber Mozart und Beethoven. Mein Dank und meine Verehrung gilt jedoch Gott, der ihnen ihr Talent gab. Bei allem Respekt – Vorbild sind sie mir nicht – das kann mir nur der Herr Jesus sein! Amen
Gerhard Moder